

Cöbeder Volksbote

Organ für die Interessen der werktägigen Bevölkerung

Der "Cöbeder Volksbote" erscheint täglich nachmittags (außer am Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, sowie durch die Post zu beziehen. Der Abonnementpreis beträgt bei der Lieferung durch die Ausstrager monatlich 4.50 M.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Fernsprecher Nr. 926

Die Anzeigengebühr beträgt für die sieben geschwollene Seiten oder deren Raum 180 Pg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 150 Pg., Beklamm 600 Pg. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 10 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 28.

Donnerstag, den 3. Februar 1921.

23. Jahraang.

Das ungarische Beispiel.

Von Alexander Szánlo.

Die Deutschnationalen wollen uns bekanntlich herrlichen Zeiten entgegenführen. Nach ihrer Darstellung ist ja unsere wirtschaftliche Not, unsere Finanzmisere, die zahllosen Katastrophes des öffentlichen Lebens, Geldentwertung und Massenelend vor allem die Schuld der Wirtschaft der Revolutionsregierungen, und es bedarf, wie die reaktionäre Presse nicht müde wird zu verkünden, der "starken Hand", des "Ordnungsstaates", um uns aus den Tiefen des Jammers wieder an die Sonnenseite des Lebens zu führen.

Auch gibt es aber in Europa einen Staat, in dem jener Zustand, der den Deutschnationalen als Regierungsideal vorschwebt, bereits zur Wirklichkeit geworden ist, wo die heilige Dreieinigkeit von Monarchismus, Militarismus und Antisemitismus eine fröhliche Auferstehung gefeiert und die politische und militärische Macht an sich gerissen hat. Dieses Land ist Ungarn, und es ist überaus lehrreich, sich die dortigen Zustände einmal daraufhin anzusehen, ob sich die Lebensverhältnisse der breiten Bevölkerungsmassen auch nur um ein Tota gebessert haben, ob auch nur ein Teil jener Versprechungen erfüllt ist, die die Reaktionäre aller bestreiteten und revolutionierten Staaten den zu ihrer Gefolgshärtet gehörenden Schichten des vereinigten Mittelstandes und kleinen Bürgertums für den Fall ihres Sieges in Aussicht stellten. Nicht um eine Schilderung des weißen Terrors handelt es sich hier, dessen Schrecklichkeiten unseres Lesern ja aus zahllosen Einzelbeispielen bereits zur Genüge bekannt sind, sondern um einen Einblick in das tägliche Leben der Bevölkerung, in die Zustände, unter denen sich der Erstenkampf der Bürger, der Arbeiter und der Beamten abspielt.

Ungarn ist bekanntlich ein vorwiegend agrarischer Staat, der früher stets große Mengen von Lebensmitteln exportierte. Man sollte daher annehmen, daß auch jetzt die Regierungsbehörden in der Lage sein müßten, zum mindesten den Bedarf der eigenen Bevölkerung zu decken. Das ist aber nicht im geringsten der Fall. Durch die den Großagrariern zugeschriebene vorgenommene völlige Freigabe der Getreidewirtschaft ist es so weit gekommen, daß z. B. von den für die Versorgung Budapests nötigen 3 Millionen Kilogramm bis Ende vorigen Jahres nur 250 000 Kilogramm abgeliefert waren, und in wenigen Wochen werden wir vor der Lathage stehen, daß in einem typischen Agrarstaate, dessen Boden einer der fruchtbarsten in ganz Europa ist, die Bevölkerung der Hauptstadt von unmittelbarer Hungersnot betroffen ist. Schon heute beträgt in Budapest der Preis des weißen Mehls 42 Kronen, was dem Hundertfachen des Vorkriegspreises entspricht. Ein 2-Kilogramm-Brot mit Maismehl kostet 30 Kronen. Der Preis des Dörfensleisches ist von 2 Kronen auf 140 Kronen gestiegen, der des Schweinefleisches von 1,92 auf 192 Kronen. Ein Ei, das früher 7 Heller kostete, ist heute unter 10 Kronen nicht zu haben. Die gleichen Teuerungsscheinungen haben wir bei Haushaltungsartikeln, Kleidungsstücken und anderen Bedarfsartikeln. Ein Quadratmeter Holz kostet 165 Kronen, ein Paar Schuhe 1100 Kronen, ein Paar Strümpfe 160 Kronen, ein Wintermantel 4000 Kronen. Gegenüber der Vorkriegszeit ist überall eine Preisseigerung um das 50- bis 100fache, teilweise sogar noch mehr eingetreten.

Was das praktisch bedeutet, kann man aber erst ersehen, wenn man bedenkt, daß hiermit keine genügende Steigerung der Löhne und Gehälter verbunden ist, da ja bei den augenblicklichen politischen Verhältnissen eine Lohnbewegung kaum möglich ist. Die Wochenlöhne der Arbeiter bewegen sich zwischen 300 und 500 Kronen, die Monatsgehälter der Beamten betragen 1500 bis 3000 Kronen. Einer Preisseigerung der Kleider um teilweise 9000 Prozent steht also eine Erhöhung der Löhne um knapp 500 Prozent gegenüber.

Vergleicht man die Einkommensziffern mit den angegebenen Preisen der Artikel des täglichen Bedarfs, so erscheint die Frage berechtigt, wie und wovon die Budapester Bevölkerung überhaupt ernährt wird. Die Antwort lautet daran, daß sie teils eben nicht existieren kann, teils in grenzenlosem, unbeschreiblichem Elend dahinvegetiert. Während die besten Elemente des ungarischen Proletariats in Kerkern und Internierungslagern verworfen, verflieht der Rest der Arbeitervölkerung immer mehr im Sumpfe des Elends, des Fakters und des Verbrechens. Zunächst wandert alle bewegliche Habe ins Leihamt. Nach amtlichen Angaben wurden allein in zwei Monaten 140 732 Kleidungsstücke im Werte von 12 Millionen und Wergegenstände (zumeist Truhenringe) im Werte von 9 Millionen verlegt. Ist diese Einnahmequelle einmal verfegt, so verfügen die Armen durch Straßenhandel und Gelegenheitsarbeit, wenn nicht gar durch Bettelei oder Schlimmeres ihr tägliches Brot zu erlangen. Die Straßen der Hauptstadt sind überfüllt von abgemagerten, verkrampften Elendsgestalten, die den vorübergehenden proptigen Schiebergruppen ihre Ware — Streichholzer, Zigaretten, Gebäu — zu verkaufen trachten oder ihre Dienste als Schuhputzer usw. anbieten. Die Polizei, die gegenüber den gesetzlichen Wachtern beide Augen zublätzt, geht gegen die Straßenhändler rücksichtslos vor, und während in den Hotels und Restaurants Weinorgien gefeiert werden, bilden Kriegs-

invaliden, Arbeitslose, Frauen, die das Gespenst des Hungers auf die Straße getrieben hat, willkommenes Freimild für Polizistenstiefel und Kolbenstöße.

Über die traurigsten Kapitel, die zugleich den letzten Alt in der Leidensgeschichte so mancher Proletariersfamilie bilden, über Verbrechen und Sterblichkeit, seien nur einige Zahlen angegeben: Laut Meldung der Oberhauptmannschaft Budapest im Monat November in Budapest rund 20 000 Verbrechen vorgekommen, davon 8800 schwere Verbrechen, 12 426 leichtere Verbrechen und 252 Mordversuche. Über die Bevölkerungsbewegung melden amtliche Angaben, daß in den ersten drei Monaten des Jahres 1920 die Zahl der Todesfälle die Geburtenziffer um 3483 überstieg. Während dieser Zeit starben in Budapest an Tuberkulose 2221, an Influenza 1665, an Kinderkrankheiten 1452 Personen. Die Zahl der Selbstmorde stieg gegenüber früheren Jahren um das Achtfache. Fügen wir noch hinzu, daß die Spitäler und Krankenhäuser überfüllt sind, und daß es in der Hauptstadt 300 000

Wohnungslose gibt, so ist dieses Bild des Jammers zwar nicht komplett aber doch wohl genügend ausgemalt, um das Leben oder besser gesagt, das Sterben der ungarischen Arbeiterklasse ad oculos zu demonstrieren.

Die arbeitende Bevölkerung Deutschlands aber kann daraus entnehmen, welches Schicksal ihrer wartet, wenn Deutschland jemals das Unglück haben sollte, den "Ordnungsstaat" der Deutschnationalen unter der "starken Hand" eines Hohenzollern oder eines Regenten aus anderem Stamm ausgerichtet zu sehen. Deutsche oder ungarische Reaktionäre, Hafenkreuzer oder erwachende Ungarn, sie sind eines Sinnes, sind als ein und denselben Holze geschmiedet. Ihre hervorstechendste Charaktereigenschaft ist die Unfähigkeit zur produktiven Arbeit und zur Besserung der materiellen Lage des von ihnen "geführt" Volkes, ihr hauptsächlichstes Streben ist die völlige Verklavung und Verelendung der Arbeiterschaft zugunsten der schrankenlosen Herrschaft des Kapitals.

Der Reichstag und die Pariser Beschlüsse.

Nach der Regierung haben nun auch die Parteien gevöglichen. Was sollen sie anderes sagen als Nein! Die Mehrheit des Parlaments will, daß *Ge e v o r s i c h t l ä g e* gemacht werden. Nur die Deutschnationalen Katastrophenpolitiker setzen sich aufs hohe Pferd. Sie erreichen damit nichts anders als den sofortigen Eintritt der Katastrophe. Das ist Wahnsinn. Die Vernunft gebietet, daß Versuche, das Unheil abzuwenden, bis zum letzten Augenblick gemacht werden. Sollen wir etwa zahlreichen Lügenmäulern der Entente-Presse wieder billige Vorwände liefern? Wo zu soll man es der Entente so bequem machen? Schrecklich geht die *P r o p h e z e i h u n g* Scheide manns in Erfüllung. Erhüttert wirkte es in den Schützengräben und Gefangenengelagern, als die deutschen Soldaten Deutschlands Proletariatrichthal in der Ferne sahen. Nun sind wir so weit. Die Entente will Deutschland zum Weltproletariat machen und damit dem Proletariat der ganzen Welt einen Schlag versetzen. Sie wollen Deutschland zu einem Pferd der Lohnsklaven verwandeln. Dringt die Entente durch, dann wird Deutschland zu einem Ort stärksten sozialen Druckes. Die Folgen dieses Druckes werden für die Arbeiterschaft der Welt verhängnisvoll sein. Die Sozialisten Europas können den Wahnsinn nicht zulassen. Diese Hoffnung dürfen wir nicht aufgeben.

*
64. Sitzung.

Berlin, 2. Februar.

Am Regierungstisch: Reichsanzler Fehrenbach, Außenminister Dr. Simons und andere Minister des Reichskabinetts. Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 1½ Uhr. Auf der Tagesordnung steht als erster Gegenstand die

Besprechung der Regierungserklärung.

Abg. Schisser (Dem.) gibt nomens der Zentrumspartei, der Deutschen Volkspartei, der Deut.-Demokratischen Partei, der Bayerischen Volkspartei und des Bayerischen Bauernbundes folgende Erklärung ab:

Die uns vorgelegten Noten enthalten Zumutungen, die weder mit den Bestimmungen des Friedensvertrages noch mit der Ehre und den wirtschaftlichen Lebensbedingungen des deutschen Volkes vereinbar sind. In Schmerz und Empörung, aber auch in vollem Bewußtsein unserer durch den furchtbaren Ernst der Sache gegebenen Verantwortung erheben wir keinerlei Widerspruch gegen den Nutzen der Gewalt. Die Erklärungen des Herrn Reichsministers des Innern billigen wir. In der Entwaffnungstage würden wir die von uns übernommenen Verpflichtungen im Geiste sozialer Auslegung ausführen. Aus demselben Geiste sozialer Auslegung heraus legen wir aber Verwahrung ein gegen diejenigen Entschließungen, die offensichtlich gegen den Friedensvertrag verstehen oder die in ihm gezogenen Grenzen zu unserem Ungunsten überschreiten. Die Verantwortung dafür, daß durch unsere weitausgehende Schwächung auch die Widerstandsfähigkeit gegen die nun außen und innen drohenden Gefahren des Bolschewismus gelähmt wird, trifft die Alliierten. Die Vorschläge, die uns von den Alliierten unter Abänderung des Vertrages vorgelegt sind, sind, darüber dürfen wir keinen Zweifel lassen, für uns unannehmbar und nicht geeignet, die Grundlage für Verhandlungen im Geiste sozialer Auslegung auszuführen. Aus demselben Geiste sozialer Auslegung heraus legen wir aber Verwahrung ein gegen diejenigen Entschließungen, die offensichtlich gegen den Friedensvertrag verstehen oder die in ihm gezogenen Grenzen zu unserem Ungunsten überschreiten. Die Verantwortung dafür, daß durch unsere weitausgehende Schwächung auch die Widerstandsfähigkeit gegen die nun außen und innen drohenden Gefahren des Bolschewismus gelähmt wird, trifft die Alliierten. Die Vorschläge, die uns von den Alliierten unter Abänderung des Vertrages vorgelegt sind, sind, darüber dürfen wir keinen Zweifel lassen, für uns unannehmbar und nicht geeignet, die Grundlage für Verhandlungen im Geiste sozialer Auslegung auszuführen. Aus demselben Geiste sozialer Auslegung heraus legen wir aber Verwahrung ein gegen diejenigen Entschließungen, die offensichtlich gegen den Friedensvertrag verstehen oder die in ihm gezogenen Grenzen zu unserem Ungunsten überschreiten. Die Verantwortung dafür, daß durch unsere weitausgehende Schwächung auch die Widerstandsfähigkeit gegen die nun außen und innen drohenden Gefahren des Bolschewismus gelähmt wird, trifft die Alliierten. Die Vorschläge, die uns von den Alliierten unter Abänderung des Vertrages vorgelegt sind, sind, darüber dürfen wir keinen Zweifel lassen, für uns unannehmbar und nicht geeignet, die Grundlage für Verhandlungen im Geiste sozialer Auslegung auszuführen. Aus demselben Geiste sozialer Auslegung heraus legen wir aber Verwahrung ein gegen diejenigen Entschließungen, die offensichtlich gegen den Friedensvertrag verstehen oder die in ihm gezogenen Grenzen zu unserem Ungunsten überschreiten. Die Verantwortung dafür, daß durch unsere weitausgehende Schwächung auch die Widerstandsfähigkeit gegen die nun außen und innen drohenden Gefahren des Bolschewismus gelähmt wird, trifft die Alliierten. Die Vorschläge, die uns von den Alliierten unter Abänderung des Vertrages vorgelegt sind, sind, darüber dürfen wir keinen Zweifel lassen, für uns unannehmbar und nicht geeignet, die Grundlage für Verhandlungen im Geiste sozialer Auslegung auszuführen. Aus demselben Geiste sozialer Auslegung heraus legen wir aber Verwahrung ein gegen diejenigen Entschließungen, die offensichtlich gegen den Friedensvertrag verstehen oder die in ihm gezogenen Grenzen zu unserem Ungunsten überschreiten. Die Verantwortung dafür, daß durch unsere weitausgehende Schwächung auch die Widerstandsfähigkeit gegen die nun außen und innen drohenden Gefahren des Bolschewismus gelähmt wird, trifft die Alliierten. Die Vorschläge, die uns von den Alliierten unter Abänderung des Vertrages vorgelegt sind, sind, darüber dürfen wir keinen Zweifel lassen, für uns unannehmbar und nicht geeignet, die Grundlage für Verhandlungen im Geiste sozialer Auslegung auszuführen. Aus demselben Geiste sozialer Auslegung heraus legen wir aber Verwahrung ein gegen diejenigen Entschließungen, die offensichtlich gegen den Friedensvertrag verstehen oder die in ihm gezogenen Grenzen zu unserem Ungunsten überschreiten. Die Verantwortung dafür, daß durch unsere weitausgehende Schwächung auch die Widerstandsfähigkeit gegen die nun außen und innen drohenden Gefahren des Bolschewismus gelähmt wird, trifft die Alliierten. Die Vorschläge, die uns von den Alliierten unter Abänderung des Vertrages vorgelegt sind, sind, darüber dürfen wir keinen Zweifel lassen, für uns unannehmbar und nicht geeignet, die Grundlage für Verhandlungen im Geiste sozialer Auslegung auszuführen. Aus demselben Geiste sozialer Auslegung heraus legen wir aber Verwahrung ein gegen diejenigen Entschließungen, die offensichtlich gegen den Friedensvertrag verstehen oder die in ihm gezogenen Grenzen zu unserem Ungunsten überschreiten. Die Verantwortung dafür, daß durch unsere weitausgehende Schwächung auch die Widerstandsfähigkeit gegen die nun außen und innen drohenden Gefahren des Bolschewismus gelähmt wird, trifft die Alliierten. Die Vorschläge, die uns von den Alliierten unter Abänderung des Vertrages vorgelegt sind, sind, darüber dürfen wir keinen Zweifel lassen, für uns unannehmbar und nicht geeignet, die Grundlage für Verhandlungen im Geiste sozialer Auslegung auszuführen. Aus demselben Geiste sozialer Auslegung heraus legen wir aber Verwahrung ein gegen diejenigen Entschließungen, die offensichtlich gegen den Friedensvertrag verstehen oder die in ihm gezogenen Grenzen zu unserem Ungunsten überschreiten. Die Verantwortung dafür, daß durch unsere weitausgehende Schwächung auch die Widerstandsfähigkeit gegen die nun außen und innen drohenden Gefahren des Bolschewismus gelähmt wird, trifft die Alliierten. Die Vorschläge, die uns von den Alliierten unter Abänderung des Vertrages vorgelegt sind, sind, darüber dürfen wir keinen Zweifel lassen, für uns unannehmbar und nicht geeignet, die Grundlage für Verhandlungen im Geiste sozialer Auslegung auszuführen. Aus demselben Geiste sozialer Auslegung heraus legen wir aber Verwahrung ein gegen diejenigen Entschließungen, die offensichtlich gegen den Friedensvertrag verstehen oder die in ihm gezogenen Grenzen zu unserem Ungunsten überschreiten. Die Verantwortung dafür, daß durch unsere weitausgehende Schwächung auch die Widerstandsfähigkeit gegen die nun außen und innen drohenden Gefahren des Bolschewismus gelähmt wird, trifft die Alliierten. Die Vorschläge, die uns von den Alliierten unter Abänderung des Vertrages vorgelegt sind, sind, darüber dürfen wir keinen Zweifel lassen, für uns unannehmbar und nicht geeignet, die Grundlage für Verhandlungen im Geiste sozialer Auslegung auszuführen. Aus demselben Geiste sozialer Auslegung heraus legen wir aber Verwahrung ein gegen diejenigen Entschließungen, die offensichtlich gegen den Friedensvertrag verstehen oder die in ihm gezogenen Grenzen zu unserem Ungunsten überschreiten. Die Verantwortung dafür, daß durch unsere weitausgehende Schwächung auch die Widerstandsfähigkeit gegen die nun außen und innen drohenden Gefahren des Bolschewismus gelähmt wird, trifft die Alliierten. Die Vorschläge, die uns von den Alliierten unter Abänderung des Vertrages vorgelegt sind, sind, darüber dürfen wir keinen Zweifel lassen, für uns unannehmbar und nicht geeignet, die Grundlage für Verhandlungen im Geiste sozialer Auslegung auszuführen. Aus demselben Geiste sozialer Auslegung heraus legen wir aber Verwahrung ein gegen diejenigen Entschließungen, die offensichtlich gegen den Friedensvertrag verstehen oder die in ihm gezogenen Grenzen zu unserem Ungunsten überschreiten. Die Verantwortung dafür, daß durch unsere weitausgehende Schwächung auch die Widerstandsfähigkeit gegen die nun außen und innen drohenden Gefahren des Bolschewismus gelähmt wird, trifft die Alliierten. Die Vorschläge, die uns von den Alliierten unter Abänderung des Vertrages vorgelegt sind, sind, darüber dürfen wir keinen Zweifel lassen, für uns unannehmbar und nicht geeignet, die Grundlage für Verhandlungen im Geiste sozialer Auslegung auszuführen. Aus demselben Geiste sozialer Auslegung heraus legen wir aber Verwahrung ein gegen diejenigen Entschließungen, die offensichtlich gegen den Friedensvertrag verstehen oder die in ihm gezogenen Grenzen zu unserem Ungunsten überschreiten. Die Verantwortung dafür, daß durch unsere weitausgehende Schwächung auch die Widerstandsfähigkeit gegen die nun außen und innen drohenden Gefahren des Bolschewismus gelähmt wird, trifft die Alliierten. Die Vorschläge, die uns von den Alliierten unter Abänderung des Vertrages vorgelegt sind, sind, darüber dürfen wir keinen Zweifel lassen, für uns unannehmbar und nicht geeignet, die Grundlage für Verhandlungen im Geiste sozialer Auslegung auszuführen. Aus demselben Geiste sozialer Auslegung heraus legen wir aber Verwahrung ein gegen diejenigen Entschließungen, die offensichtlich gegen den Friedensvertrag verstehen oder die in ihm gezogenen Grenzen zu unserem Ungunsten überschreiten. Die Verantwortung dafür, daß durch unsere weitausgehende Schwächung auch die Widerstandsfähigkeit gegen die nun außen und innen drohenden Gefahren des Bolschewismus gelähmt wird, trifft die Alliierten. Die Vorschläge, die uns von den Alliierten unter Abänderung des Vertrages vorgelegt sind, sind, darüber dürfen wir keinen Zweifel lassen, für uns unannehmbar und nicht geeignet, die Grundlage für Verhandlungen im Geiste sozialer Auslegung auszuführen. Aus demselben Geiste sozialer Auslegung heraus legen wir aber Verwahrung ein gegen diejenigen Entschließungen, die offensichtlich gegen den Friedensvertrag verstehen oder die in ihm gezogenen Grenzen zu unserem Ungunsten überschreiten. Die Verantwortung dafür, daß durch unsere weitausgehende Schwächung auch die Widerstandsfähigkeit gegen die nun außen und innen drohenden Gefahren des Bolschewismus gelähmt wird, trifft die Alliierten. Die Vorschläge, die uns von den Alliierten unter Abänderung des Vertrages vorgelegt sind, sind, darüber dürfen wir keinen Zweifel lassen, für uns unannehmbar und nicht geeignet, die Grundlage für Verhandlungen im Geiste sozialer Auslegung auszuführen. Aus demselben Geiste sozialer Auslegung heraus legen wir aber Verwahrung ein gegen diejenigen Entschließungen, die offensichtlich gegen den Friedensvertrag verstehen oder die in ihm gezogenen Grenzen zu unserem Ungunsten überschreiten. Die Verantwortung dafür, daß durch unsere weitausgehende Schwächung auch die Widerstandsfähigkeit gegen die nun außen und innen drohenden Gefahren des Bolschewismus gelähmt wird, trifft die Alliierten. Die Vorschläge, die uns von den Alliierten unter Abänderung des Vertrages vorgelegt sind, sind, darüber dürfen wir keinen Zweifel lassen, für uns unannehmbar und nicht geeignet, die Grundlage für Verhandlungen im Geiste sozialer Auslegung auszuführen. Aus demselben Geiste sozialer Auslegung heraus legen wir aber Verwahrung ein gegen diejenigen Entschließungen, die offensichtlich gegen den Friedensvertrag verstehen oder die in ihm gezogenen Grenzen zu unserem Ungunsten überschreiten. Die Verantwortung dafür, daß durch unsere weitausgehende Schwächung auch die Widerstandsfähigkeit gegen die nun außen und innen drohenden Gefahren des Bolschewismus gelähmt wird, trifft die Alliierten. Die Vorschläge, die uns von den Alliierten unter Abänderung des Vertrages vorgelegt sind, sind, darüber dürfen wir keinen Zweifel lassen, für uns unannehmbar und nicht geeignet, die Grundlage für Verhandlungen im Geiste sozialer Auslegung auszuführen. Aus demselben Geiste sozialer Auslegung heraus legen wir aber Verwahrung ein gegen diejenigen Entschließungen, die offensichtlich gegen den Friedensvertrag verstehen oder die in ihm gezogenen Grenzen zu unserem Ungunsten überschreiten. Die Verantwortung dafür, daß durch unsere weitausgehende Schwächung auch die Widerstandsfähigkeit gegen die nun außen und innen drohenden Gefahren des Bolschewismus gelähmt wird, trifft die Alliierten. Die Vorschläge, die uns von den Alliierten unter Abänderung des Vertrages vorgelegt sind, sind, darüber dürfen wir keinen Zweifel lassen, für uns unannehmbar und nicht geeignet, die Grundlage für Verhandlungen im Geiste sozialer Auslegung auszuführen. Aus demselben Geiste sozialer Auslegung heraus legen wir aber Verwahrung ein gegen diejenigen Entschließungen, die offensichtlich gegen den Friedensvertrag verstehen oder die in ihm gezogenen Grenzen zu unserem Ungunsten überschreiten. Die Verantwortung dafür, daß durch unsere weitausgehende Schwächung auch die Widerstandsfähigkeit gegen die nun außen und innen drohenden Gefahren des Bolschewismus gelähmt wird, trifft die Alliierten. Die Vorschläge, die uns von den Alliierten unter Abänderung des Vertrages vorgelegt sind, sind, darüber dürfen wir keinen Zweifel lassen, für uns unannehmbar und nicht geeignet, die Grundlage für Verhandlungen im Geiste sozialer Auslegung auszuführen. Aus demselben Geiste sozialer Auslegung heraus legen wir aber Verwahrung ein gegen diejenigen Entschließungen, die offensichtlich gegen den Friedensvertrag verstehen oder die in ihm gezogenen Grenzen zu unserem Ungunsten überschreiten. Die Verantwortung dafür, daß durch unsere weitausgehende Schwächung auch die Widerstandsfähigkeit gegen die nun außen und innen drohenden Gefahren des Bolschewismus gelähmt wird, trifft die Alliierten. Die Vorschläge, die uns von den Alliierten unter Abänderung des Vertrages vorgelegt sind, sind, darüber dürfen wir keinen Zweifel lassen, für uns unannehmbar und nicht geeignet, die Grundlage für Verhandlungen im Geiste sozialer Auslegung auszuführen. Aus demselben Geiste sozialer Auslegung heraus legen wir aber Verwahrung ein gegen diejenigen Entschließungen, die offensichtlich gegen den Friedensvertrag verstehen oder die in ihm gezogenen Grenzen zu unserem Ungunsten überschreiten. Die Verantwortung dafür, daß durch unsere weitausgehende Schwächung auch die Widerstandsfähigkeit gegen die nun außen und innen drohenden Gefahren des Bolschewismus gelähmt wird, trifft die Alliierten. Die Vorschläge, die uns von den Alliierten unter Abänderung des Vertrages vorgelegt sind, sind, darüber dürfen wir keinen Zweifel lassen, für uns unannehmbar und nicht geeignet, die Grundlage für Verhandlungen im Geiste sozialer Auslegung auszuführen. Aus demselben Geiste sozialer Auslegung heraus legen wir aber Verwahrung ein gegen diejenigen Entschließungen, die offensichtlich gegen den Friedensvertrag verstehen oder die in ihm gez

lichen angenommen. Die drei Neukommunisten haben für den Haushaltssplan gestimmt und dadurch den Sturz der Regierung verhindert.

Die Botschaftskonferenz in Paris erklärte sich mit der polnischen Erklärung einverstanden, daß bei der Verteilung des Eisenbahnmaterials für Polen nicht das Gebiet von Kongresspolen zugrunde gelegt werde, sondern das polnische Gebiet, das während des Krieges mit Russland von deutschen Truppen besetzt war.

Am Tage der Ankunft des polnischen Staatschefs, Marschalls Piłsudski in Paris, wurde auf Anordnung des Unterstaatsministers in allen Schulen Frankreichs eine Stunde polnischer Geschichtsunterricht gegeben.

Der "Temps" meldet aus Barcelona: 22 Terroristen, unter welchen sich der bekannte syndikalische Führer Pestana befindet, sind in der Festung Montjuich interniert worden. In Katalonien wurde ein Russe verhaftet, der ein Bruder Trotskis sein soll.

Die erste Hinrichtung auf Grund des Belagerungszustandes hat in Irland stattgefunden. Ein Landwirt aus der Grafschaft Kent wurde zum Tode verurteilt, weil er im Besitz eines geladenen Revolvers war. Er wurde in Cork erschossen.

Griechenland.

Gründung der Nationalversammlung.

Die Nationalversammlung hat mit 248 gegen 71 Stimmen Lombarios zum Präsidenten gewählt. In seiner Rede hieß der neue Präsident die neuen griechischen Provinzen willkommen. Das griechische Volk, so erklärte er, ist von Dankbarkeit gegen die Großmächte erfüllt. Die 71 gegen Lombarios abgegebenen Stimmen waren auf den sozialistischen Abgeordneten Donglis gefallen.

England.

Ablauen der Wirtschaftskrisis.

Es liegen Anzeichen vor, daß eine Wendung zum Bessern in der Wirtschaftskrise kommt. Der Verband der Eisengießer hat den Preis des Roheisens um zwanzig Schilling pro Tonne herabgesetzt. Man hofft, daß diese Preisverminderung ein Wiederaufleben des Eisenhandels zur Folge haben wird. Eine Kohlengrube in Südwales, in der 1600 Arbeiter beschäftigt werden und die vor einem Monat geschlossen worden war, ist jetzt wieder geöffnet worden. Auch eine Anzahl Stahlarbeiten in Südwales haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Die Arbeitslosigkeit.

Aus London wird gemeldet: Die große Arbeitslosigkeit in England hat Lloyd George auf den Gedanken gebracht, staatliche Unterstützungen für Auswanderer nach den britischen Kolonien zu bewilligen. Gleichzeitig sollen den Kolonien Kredite zur Inangriffnahme großer Rostandsarbeiten eröffnet werden.

Freistaat Lübeck.

Donnerstag, 3. Februar.
Arbeiterjugend. Donnerstag, den 3. Februar 7½ Uhr abends im Heim, Hürst. 69. (Ortsvorstandssitzung).

Eine durchdachte Zugverbindung von Hamburg nach Stockholm wird zum 1. Juni eingerichtet. Zu dieser Verbindung werden die bestehenden Verbindungen zwischen Hamburg, Lübeck und Warnemünde und die Bütte Berlin-Warnemünde benutzt. Es ist lediglich nötig, neue Bütte zwischen Rostock und Stralsund einzulegen.

Eine Eisengießerei mit Hartgusswerk soll demnächst in Lübeck gegründet werden. Zu diesem Zweck sind hier bereits mehrere Industrielle zusammengetreten und haben sich vor dem Hollenstein, ein unmittelbar am Bahnhofschluß belegenes Gelände mit Vorhandenen, für den gedachten Zweck besonders geeigneten Baugrundstücken zu einem angemessenen Preise gesichert. Wesentliche Umbauten sind nicht erforderlich. Man rechnet damit, daß man in drei Monaten nach erfolgter Gründung mit der Produktion beginnen werden kann. Der Ausschuss für die Herstellung des Werkes hat bereits gegen 2.000.000 Mark Grundkapital aufgebracht. Es bedarf nur noch der Bezeichnung von 1.000.000 M. um sofort an die Gründung des Werkes heranzugehen. Das Werk soll Hartgusswerk Sirius genannt werden. Dem Werk sollen reichlich Aufträge in Aussicht stehen. Nach einem geschätzten Bruttovermögen die vorhandenen Eisengießereien über seit Jahren den örtlichen Bedarf an Eisenrohren nicht mehr decken und die Lübecker Industrie ist darauf angewiesen, den Übergang zum großen Teil von auswärts zu beziehen. Man hofft auch auf eine weitere Entwicklung des Werkes, wenn die norddeutschen Ruhrlands sich wieder wirtschaftlich besser entwickelt haben. Als Leiter des Werkes sind die Herren Kirchner und Böll in Aussicht genommen. Ersterer hat ein früher in Riga bestandenes Hartgusswerk geleitet.

Grüne Herings zum Preise von 1,50 M. per Pfund werden Margarine (Fetteo) in der Markthalle, in allen Ladengeschäften und im Strassenhandel verkauft.

Beihilfe für erwerbslose Seeleute. Berliner Böhrer wissen zu berichten: Der Zentralverein Deutscher Reederei erfährt aus überlässiger Quelle, daß die Verbundlungen über eine Beihilfe an die durch die Ableitung der deutschen Handelsflotte erwerbslos gewordenen Seeleute nunmehr zum Abschluß gekommen sind. Dem Aktionsausschuß seemannischer Berufsverbände, der die Arbeitnehmervertretung der deutschen Seeschifffahrt mit Ausnahme der sozialistischen Gruppe fährt reitlos umfasst, ist ein Betrag von 80 Millionen Mark zur Verfügung gestellt worden, von dem die deutschen Reedereien 40 Millionen und die Reichsregierung 20 Millionen übernommen haben.

Deutsche Kinderhilfe. Bis zum 2. Februar morgens sind für die Deutsche Kinderhilfe M. 343.679,77 bei den bietenden Banken eingegangen. Die Sammlung in der Gemeinde Gr. Schreiber hat M. 700,- ergeben.

Stadttheater. Donnerstag, Faust II. Teil - im Hauptsaal II für Schüler. Freitag, "Dionysos", erstes Auftreten von Frau Bürgle-Schallendorf als Valentine. Sonnabend findet eine Wiederholung des Schauspiels "Immerwährende Verlobung" statt. Auf die, Förderer am Sonntag trafen wir besonders aufmerksam. Nachmittag a. S. Empfangsabend. "Bettina Verlobung" fällt, ebenso wie "Die Frau im Dornröschen" wiederholt, und zwar wird Freitag letzterter vom "Neuen Op. eten-Zeitung". Handlung der Partie der "Sophie" ist neuerlich. Auf die Veröffentlichungen in den Zeitungen am Freitag und Sonntag. Der Flug im Raumhaus machen wir besonders aufmerksam.

Kinokunst im Gewerbeschulhaus. Reklame vom Dienstag: Sieurs liegt über Schmitz in 17,15 Minuten durch Umwandlung. Zuschauer über Röder, in 18,20 Minuten durch

Schulstartprung. Grunewald-Bettina ringen umentschieden, während der finnische Warjal und der Europameister Urbach den Entscheidungssatz wegen Polizeistunde abbrechen müssen. Der berühmte Meistersänger von Deutschland Josef Hanke-Götz ist eingetroffen, um an den letzten Entscheidungssätzen um den Europameistertitel 1921 für Berufssänger teilzunehmen.

Das Arbeiter-Sport-Kartell meist nochmals auf den Lichtbühnenvortag am Freitag, den 4. Februar, abends 7½ Uhr, in der Wula des Johanneums hin.

pb. Zum Einbruchstiebstahl in der Hügstraße. Wie bereits berichtet, ist in der Silvesternacht in der Hügstraße ein Einbruchstiebstahl ausgetüftelt worden, bei dem den Tätern diverse Kleiderstücke und Wäsche in die Hände gefallen sind, von denen ein großer Teil durch die Ermittlung des Täters, des Schlossers Ulrich, wohnhaft Hügstraße 105, wieder herbeigeschafft werden konnten. Angestellte Ermittlungen haben gezeigt, daß die ebenfalls festgenommene Ehefrau des U. diverse Sachen verkauft, bzw. zum Verarbeiten aus dem Hause gegeben hat. Personen, die heute noch im Besitz von Sachen sind, die von den Eheleuten U. stammen, werden ersucht, sich im Bureau der Kriminalpolizei zu melden.

pb. Ertrunken. Als gestern eine Fischereigellschaft 5 Meilen jeweils von Trosswitz fischte, fiel beim Übernehmen der Heringsmiete der Maurer Friedrich Hilberndt aus Schmalz bei Kositz über Worb und ertrank. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

pb. Ermittelt und festgenommen wurde ein Arbeiter aus Berlin, der leiters der Staatsanwaltschaft in Steglitz wegen Diebstahls stetsfeindlich verfolgt wurde.

pb. Die jette Beute wieder abgenommen. Heute morgen erzeugen 2 politische Arbeiter den Verdacht eines auf dem hiesigen Bahnhof stationierten Kriminalbeamten, weil sie verdächtiges Gespräch bei sich führen. Eine Unterforschung desselben förderte 16 Mettwürste, 3 ganze Seiten und 1 Stück Speck auf, von denen einige Stück den Zettel mit dem Namen J. Brede trugen. Da die Räucherware offenbar vor einem Diebstahl hergestanden, wurden dieselben beschlagnahmt und ihre jetzigen Besitzer hinter Schloß und Aiegel gesetzt.

Angrenzende Gebiete.

g. Ratelan. Die Deutschnationalen hatten zu Montag abend in aller Stille eine Wahlversammlung nach dem Rathaus zur Linde einberufen. Hatten die Veranstalter geplant, doch nur ihre Getreuen mit treutesterer Gesinnung erscheinen möchten, so hatte man sich doch verrechnet, denn auch die Arbeiterschaft war zahlreich erschienen, um zu vernehmen, was der nationale Held ihnen zu sagen hätte. Erschienen war als Rechte des Abends "Völkschuhlerer" Herr Böck-Bieck (Schwartzau), der den Anwesenden seine nationalen Ansichten und Zukunftspläne seiner Partei den Anwesenden vorbeuelte. Seine Ausführungen gipfelten ferner darin, daß der Arbeiter durchaus nicht Sozialdemokrat zu sein brauche, daß die Sozialdemokratie bei den Reichstagswahlen schwere Verluste erlitten habe und daß die Sozialdemokratie mit ihrer Internationale drei schwere Enttäuschungen erlebt habe. Die erste hätte sie erlebt bei der Bevollmächtigung der Kriegskredite, die zweite, daß die französischen und englischen Arbeiterveteranen keine Waffen erhielten und die dritte durch den Abschluß des Friedensvertrages. Nachdem er sich noch eine Zeitlang als nationaler Schwörer und Moskaufind weiterentwickelt hatte, wobei er auch versuchte, die U.S.S.R. gegen uns auszu spielen, kam dann als erster Diskussionsredner unter Genossen Göhr zu Wort und zerzauste in kühnster Rede gar arg seinen Schatzkasten, den der Wolf sich umgehängt hatte. Unter Redner stand natürlich sofort die Würde des freien Völk, einen Teil des Bruderschaftsvertrages dort zu erleben, und daß wir ihm den Gefallen nicht tun. Der Kommunist Frank, der als nachfolgender Diskussionsredner sprach, schlug sich der Ansicht unserer Genossen G. an. Der treue Völk hatte somit vergebens auf die Austragung des Bruderschaftsvertrages gehofft. Hatte unter Redner dem Referenten sowohl manche verdeckte Wahrheit gelagt und auf manchen Irrtum die Wählerschaft aufmerksam gemacht, so mußte er sich von Frank manches verdeckte Wort gefallen lassen. Als Frank's Rede kein Ende nehmen wollte, verließen um 12 Uhr die meisten Versammlungsteilnehmer den Saal. Schließlich legten Frank und Völk sich in den Haaren, da letzterer noch das Schlüsselwort haben wollte. Den Wählern aber rufen wir zu: Gebt Eure Stimme der Sozialdemokratie.

Hamburg. Unser Hamburger Parteiblatt erhält verschiedene Mitteilungen, die über das Welen der B.A.P.D. bezeichnende Ausschüsse geben. Es handelt sich in der Hauptsache um interne Angelegenheiten der B.A.P.D. die auf einer Tagung in Hamburg, zu der das Vorstandsmitglied der Zentrale Pieck erschienen war, behandelt wurden. Unter anderem wurde auf dieser Konferenz auch der Befehl der Zentrale überbracht, daß Wilhelm Herzog und Holmes als Redakteure des Hamburger Volksbewerbsblattes außerdem zu treten hätten. (Der "Volksbote" hat bereits gestern darüber kurz berichtet) anderenfalls würden sie von der Zentrale abberufen werden. Bezeichnend sind die Mitteilungen, die in bezug auf die finanzielle Unterstützung der B.A.P.D. durch Moskau veröffentlicht werden. Es heißt da, daß die Zentrale der B.A.P.D. wie Herr Pieck durchdrücklich fordert, daß 7 Millionen von Moskau angefordert habe. Die "Rote Fahne", die mit 8 Redakteuren und 8 Hilfsarbeiten in der Redaktion besetzt ist, verurteilt einen Kostenzuschuß von 500000 Mark. Sodann werden einige Auszüge aus dem Protokoll veröffentlicht, in dem u. a. die "Hamburger Volkszeitung" einen Küssel trieb, weil sie den Hamburger Platz nicht in genügender Weise für ihre Zwecke ausgebaut habe. Interessant sind die weiteren Mitteilungen über die Art und Weise, wie eine Kandidatenliste bei der B.A.P.D. aufgestellt. Die B.A.P.D. Hamburgs hatte ihr Bürgerrecht eine Liste aufgestellt. Diese gefiel aber der Zentralen Zentrale nicht und sie rügte deshalb ein Schreiben an die Hamburger Ortsgruppe, das unter Vorlesung ebenfalls zu veröffentlicht in der Lage ist. Es heißt da, man habe einstimmig beschlossen, sich mit der Kandidatenliste zur hamburgischen Bürgerschaft nicht einverstanden zu erklären. Es wurde aufgefordert, sofort erneut zur Aufführung der Liste Stellung zu nehmen. Dann folgen Vorlesungen, wie die Liste führen müsse und welche Positionen an aussichtsreiche Stelle zu stellen sind. Die zweite Veröffentlichung gibt wieder ein neues Beispiel von der Art, wie diese angebliche "Mannenpartei" aufzutreten ist. Wie im Krieg die Befehle der Obersten Heeresleitung befolgt werden müssen, so müssen auch die Kommunisten sich den Anordnungen der hohen Zentrale widerspruchlos fügen, wenn sie nicht, wie Wilhelm II. es früher mit seinen Offizieren machte, befehlt oder dekretiert werden wollen. Ganz denselben Ton wie die früheren militärischen Befehle tragen die Tagesbefehle der Ortskommandantur der B.A.P.D., die im Angriffsziel deren Befehl täglich erscheinen und anordnen, was die Kämpfer zu tun haben müssen, welche Kategorien militärisch zu erscheinen haben etc. Der ganze innere Bereich ist in dieser militärischen Welt-

geregt. Ein Protokoll der Hamburger B. A. P. D. verfügt: B. Verwendung Reichs Reich wird im Bezirk zur Wahl verwandt. Er erhält pro Tag 50 M. an der Hotelkosten. Der militärische Kadavergebot aus früheren Zeiten hat bei den Kommunisten seine Auferstehung erlebt.

Hamburg. Protest der Hamburger Bürgerschaft gegen das Pariser Diktat. In der Bürgerschaftsökonomik am Mittwoch waren es der Präsident der Bürgerschaft, Genosse Ros und Bürgermeister Genosse Stolten, die unter lebhafter Zustimmung der Bürgerschaft der Ansicht des gesamten hamburgischen Volkes Ausdruck gaben und in markigen Sätzen Protest erhoben gegen die ungeheuerlichen Forderungen. Dass die Kommunisten aus der Reihe tanzen und nach Moskau schreiten, ist bei ihrer Kabel-Abhängigkeit nicht verwunderlich.

Büsum. Ein schweres See-Unglück hat die Büsumer Fischerflotte getroffen. In der Norderpeil stieß bei schwerem Sturm ein Rutter auf und sank. Die aus 3 Mann bestehende Besatzung fanden den Tod. Alle starb verhetztet. Müllingen. Eine neue Niederlage. Zu diesem Kapitel lieferten auch die in diesen Tagen in dem Wirtschaftsgebiet Wilhelmshaven-Rüstringen stattgefundenen Wahle im Metallarbeiterverband einen sehr beachtenswerten Beitrag. Zur Wahl stießen einmal die Delegierten zum dortigen Gewerkschaftskartell und ferner die Ortsverwaltung. In beiden Fällen siegte die mehrheitssozialistisch orientierte Liste. Klängt für diese Liste wurden 5549, für die Liste der Unabhängigen 1223 und für die kommunistische Liste 998 Stimmen abgegeben. Das Resultat ist um so beachtenswerter, weil gerade Wilhelmshaven-Rüstringen in den beiden letzten Jahren ein hart umstrittener Platz war.

Oldenburg. Gemeindevertreterkonferenz. In Oldenburg fand eine Konferenz der sozialdemokratischen Gemeindevertreter des Kreises statt, die durch 53 Delegierte besichtigt war. Die Konferenz besichtigte neben einigen andern Fragen hauptsächlich mit dem Entwurf einer neuen Gemeindeordnung, die unter anderem auch die Wahlpflicht vorschreibt, und mit den danach stattfindenden neuen Gemeinderatswahlen. Bei dem letzteren Punkt wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen: "Die sozialdemokratische Gemeindevertreterkonferenz erachtet ein Wahlständiges Vorgehen der S.W.D. in allen Orten unabdingt für geboten. Wahlkommissionen jeder Art, gleichviel ob nach rechts oder links, sind nach Möglichkeit zu vermeiden. Nur beim Vorliegen wirklich besonderer örtlicher Verhältnisse darf davon eine Ausnahme gemacht werden."

Neueste Nachrichten.

Hochwasser und Überflutung in Ostpreußen.

Berlin, 3. Februar. Infolge der anhaltenden Weststürme ist das ganze Pregel-Delta von Königsberg bis hinauf nach Tapiau und Wehlau überschwemmt. Ebenso steht die ganze Labiau-Gegend bis nach Gilgen unter Wasser und gleicht einem richtigen See, aus dem nur die hochgelegenen Gehöfte Inseln gleich hervorragen. Die Bewohner sind von jedem Verkehr abgeschnitten und leiden ebenso wie die seit Wochen schon brüderlich sitzende Not.

Verbot der Faschingslaufarbeiten in Bayern.

U. München, 3. Februar. Der Ministeriat des Freistaates Bayern beschloß, daß in Hinblick auf die Forderungen der Entente alle öffentlichen und privaten Faschingsveranstaltungen unterbleiben. Das Verbot tritt mit dem 4. Februar für ganz Bayern in Kraft. Alle behördlichen Genehmigungen, die bisher für öffentliche und private Faschingsfeiern erteilt wurden, werden zurückgezogen. Auch die geplante Verlängerung der Polizeistunde an den drei Karnevalstagen ist aufgehoben.

Keine Neuregelung der deutschen Kohlenlieferungen.

U. Berlin, 3. Februar. Das englische Handelsministerium läßt durch Reuter eine Havasmeldung demontieren, wonach die Pariser Konferenz eine Neuregelung der deutschen Kohlenlieferungen vorgenommen habe. In dem englischen Bemerkung wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Neuregelung des Abommens von Spa von der Initiative der Wiedergutmachungsmaßnahmen abhänge. Wenn diese Kommission neue Vorschläge zu machen habe, so müßte zunächst die Regierung des Deutschen Reiches zur Gegenüberstellung über die Vorschläge eingeladen werden. Erst wenn ein Unternehmen mit der Kommission und der Reichsregierung nicht zustande gekommen wäre, könnte der Hohe Rat der Entente zur Entscheidung angerufen werden. Da diese Voraussetzungen nicht erfüllt waren, könnte sich die Pariser Konferenz nicht mit der Regelung der deutschen Kohlenlieferungen nach dem 1. Februar befassen.

Die rumänisch-tschechischen Grenzverhandlungen gescheitert.

U. Prag, 3. Februar. Die tschechischen Pläne werden aus Ungarn, daß die Abgrenzung verhandlungen der rumänisch-tschechischen Abgrenzungskommission infolge der übertriebenen Forderungen der rumänischen Delegierten vollkommen gescheitert sind, welche darauf beharren, daß ein bedeutender Teil des jungen Karpathen-Hüglands an Rumänien angegliedert werde. Unter solchen Umständen lehnen die tschecho-slowakischen Delegierten alle weiteren Verhandlungen ab.

Das Urteil der alliierten Sachverständigen.

U. Paris, 3. Februar. Der Bericht der alliierten Sachverständigen auf der Brüsseler Konferenz über die Wiedergutmachungsmaßnahmen soll in einem sterilen Bande erscheinen. Die Sachverständigen kommen nach genauer Prüfung zu dem Ergebnis, daß die Finanzlage Deutschlands sehr stark verbessert und die wirtschaftliche Lage gehoben werden können, sobald die außerordentlichen Ausgaben für Unterstützungen wegfallen. (1) Die Ausgaben müssen so rasch verschwinden, wie es ohne Erregung sozialer Unruhen geschehen könnte. — Das "Journal" veröffentlicht Erörterungen eines nicht genannten englischen Großfürsten, der im u. a. äußert: Das einzige Mittel für Frankreich, ohne eigenen Verlust etwas für die Wiedergutmachung von Deutschland zu erhalten, wäre die Einstellung von 300.000 deutschen Arbeitern im Wiederaufbau, die vom Reich zu unterhalten und zu bezahlen wären. Die Veräußerung des von Deutschland zu liefernden Materials sei jedoch mit Verlust unmöglich und die Lieferung deutscher Waren für den Wiederaufbau würde Frankreich in wirtschaftliche Abhängigkeit von Deutschland bringen, und das Verhindern ganzer Gewerbe und Industrien aus Frankreich zur Folge haben.

Berantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil:

Hermann Bauer.

Für die Rubrik "Freistaat Lübeck": August Schulz.

Für Justiz: Heinrich Steinberg.

Verleger: Heinrich Steinberg. Druck: Friedr. Meyer & Co.

Sämtlich in Lübeck.

MAGGI Fleischbrüh-Würfel
Qualitätsware, kein Ersatz.

ersparen Fleisch und Fett.

aus mit Kochendem Wasser übertossen,
geben sie feinste Fleischbrüh zum Frühstück u. Broetchen zum Verbessern oder Ver-
stärken von Suppen u. Suppen aller Art.

Einzel-Jugend!

Aus allen Abteilungen meines Hauses gelangen große Posten Waren, in Serien zusammengestellt, zu gewaltig herabgesetzten Preisen, teils weit unter Selbstkostenpreis, zum Verkauf. Diese im Frieden so sehr beliebten Serienartikel bieten dem kauenden Publikum die überaus günstigste Einkaufsgelegenheit.

950

Gestr. Damenhemden, weiß 9.50
Gestr. Dam.-Unterhosen, grau 9.50
Gestr. Kopftücher 9.50
Kind.-Reformhosen, 80-85 cm 9.50
Gestr. Kinder-Unt.-Röcke 9.50
Gestr. K.-U.-Röcke, o. Leinen 9.50
Dam.-Florstrümpfe, pr. Qual. 9.50
Kaschmir-Herren-Socken 9.50
Schwere weiß. Herren-Socken 9.50
Gestr. Herren-Handschuhe 9.50
Farb. Knaben-Sweater 9.50
Trikot-Herren-Unterhosen 9.50
Prima Fendel, 4 Stück 9.50
Handtuchhandt., versch. Art 9.50
Tischdecken m. Reibzähnen 9.50
Fürstentischdecke, angedreht 9.50
Korbdecken 9.50
Staubtuchzehen 9.50
Baby-Lätzchen i. Sch. 9.50
Trikot-Kind.-Unterhosen 9.50
Kind.-Hemdässen, grau 9.50

1950

Dam.-Ref.-Beinkleider, blau 19.50
Dam.-Schlupfhose, leichte Ware 19.50
Gestr. Kopftücher 19.50
Kind.-Reformhosen, 80-85 cm 19.50
Gestr. Kinder-Unt.-Röcke 19.50
Gestr. K.-U.-Röcke, o. Leinen 19.50
Kinderstrümpfe 19.50
schwarz und braun,
in Qualität, in allen
Größen 19.50
Kind.-Hemdässen, in Ware 19.50
Gestr. Herren-Westen 19.50
Handtuchhandt., versch. Art 19.50
Tischdecken m. Reibzähnen 19.50
Welt. Kop.-H.-Unterkörper 19.50
Fürstentischdecke, angedreht 19.50
Korbdecken 19.50
Staubtuchzehen 19.50
Baby-Lätzchen i. Sch. 19.50
Trikot-Kind.-Unterhosen 19.50
Kind.-Hemdässen, grau 19.50

2950

Korsette mit Languetten 29.50
D.-Reformhosen, leichte Qual. 29.50
Farb. Schlupfhosen 29.50
Barch.-Beinkleider 29.50
Blau Ref.-Kleid, 14-15 cm 29.50
Kind.-Schürzen, Wien, Leinen 29.50
Kleiner-Schürzen extra weit 29.50
Dam.-Schürzen, Wiener Form 29.50
Blaue-Schürzen, Wien, Leinen 29.50
Herren-Gürtelhosen, hell 29.50
Dam.-Kaschmir-Strümpfe 29.50
Kissenplatten, Leinen 29.50
Tischdecken, 80-90 cm u. weiß 29.50
Herren-Schirmhüte 29.50
Läuferstoffe m. Borte 29.50
Normal-Unterhosen 29.50
Herren-Trikot-Unterhosen 29.50
Hemdabnehmend, 3 m 29.50
Waschkleid, 4 m 29.50
Baumwolle, Halbseide 29.50
Kissenbezüge m. Einsatz 29.50
Bettlaken, 140 cm 29.50
Kinder-Mantel, 90 cm 29.50
Kinder-Montal, 90 cm 29.50

3950

Hübsch garnierte Korsette 39.50
Normal-Damen-Beinkleider 39.50
Barch.-Damen-Beinkleider 39.50
blaue Reform-Beinkleider 39.50
Schlafdecken 39.50
farbig mit Borte,
schwere Qualität,
125/200 cm 39.50

4950

D.-Reformbeinkleid., la. Qual. 49.50
Eleg. Stickerei-Unterröcke 49.50
Damen-Pique-Beinkleider 49.50
Eleg. Damen-Hemden 49.50
Eleg. Stickereihemden 49.50
Schwere H.-Futter-U.-Hosen 49.50
Herren-Normalhemden 49.50
Herrenhemden m. Einsatz 49.50
Schw. weiße Schlafdecken 49.50
Konfirmantenhüte 49.50
Kissenbezüge mit Languette 49.50
Bettdamast, 140 cm, la. Qual. 49.50
Prima Bettasatin 140 cm 49.50
Echt rot Bettinlett, 180 cm 49.50
Hemdabnehmend, 3 m 49.50
Waschkleid, 4 m 49.50
Baumwolle, Halbseide 49.50
Kinder-Wasch-Anzüge 49.50
Kinder-Montal, 90 cm 49.50

Großer Posen
Herrensocken 9.50
schwere weiß. Qualität 9.50

Damen-Hemden
u. Beinkleider 29.50
aus purem H.-Fach
mit Stickerei 29.50

Kleiderstoffe 49.50
reine Wolle, 90 cm br.
in Cheviot u. Mohair
Meter 49.50

Kaschmirhülle, ungar. 9.50
Geschenktücher m. Borte, 1 1/2 m 9.50
Farb. Geschenktücher, geschnitten 9.50
Buntfertig, 8 cm großzügig 9.50
Parschekürtücher geschn. 9.50
Gardinen, 90 cm breit m. 9.50
Gest. Tischdecken, m. 9.50
Best. Leinenkissen, m. 9.50
Gardinenfertl. in Muster, m. 9.50
Fa. Geschenktücher = m. 9.50
Gardinenstück, 90 cm breit 9.50
Pistet für Nachttücher, m. 9.50
Klammer, doppelseitig 9.50
Schilderschreif, versch. Muster 9.50
Fahnenfertig, 8 cm großzügig 9.50
Parschekürtücher geschn. 9.50
Gardinen, 90 cm breit m. 9.50

Baukasten, 140 cm breit 29.50
Bettlaken, 140 cm 29.50
Damen-Unterröcke in Halbt. 39.50
Kinder-Kleid, 55/65 cm 39.50
Kinder-Mäntel, 55/80 cm 39.50
Reste aller Art 39.50

Kinder-Kleider, 65/80 cm 49.50
Damen-Hemdässen 49.50
Kostümstücke, blau u. farbig 49.50
Damen-Unterröcke, Halbtuch 49.50
Reste und Abschnitte 49.50

Wegen Platzmangel konnte nur ein kleiner Teil der ausgedehnten Serien-Artikel aufgeführt werden.

Frühling Jung Männer, Lübeck,

Ebersburg.

Nordhafen.

Tieckoe.

Königstraße 87/89. Ecke Wahlstraße.

Hausstandsmöbel,
Papier, Käppchen usw.

Sorte zu den höchsten
Qualitätspreisen 1920.

Cohn.

Deutsche
Fachwerkstatt - Verk.

Unterwerbung: Lübeck.

Beratung

der
Sozialpolitik, arbeiter-
liche
und Gewerkschafts-
arbeit, der Löhne
sowie die
sozialen
und sozialen
Forderungen
der Gewerkschaften
und der Betriebs-
vereinigungen.

Deutscher
Metallarbeiter-
Verband.

Verwaltungsstelle Lübeck.

Ortsgruppe: Rückmars-

Mitglieder-
Versammlung

zu jeder 1. und 3. Sonn-

ntag, 19 Uhr, Stadthalle.

Mitglieder-
Versammlung

zu jeder 1. und 3. Sonn-

dag, 19 Uhr, Stadthalle.

Mitglieder-
Versammlung

zu jeder 1. und 3. Sonn-

dag, 19 Uhr, Stadthalle.

Mitglieder-
Versammlung

zu jeder 1. und 3. Sonn-

dag, 19 Uhr, Stadthalle.

Mitglieder-
Versammlung

zu jeder 1. und 3. Sonn-

dag, 19 Uhr, Stadthalle.

Mitglieder-
Versammlung

zu jeder 1. und 3. Sonn-

dag, 19 Uhr, Stadthalle.

Mitglieder-
Versammlung

zu jeder 1. und 3. Sonn-

dag, 19 Uhr, Stadthalle.

Mitglieder-
Versammlung

zu jeder 1. und 3. Sonn-

dag, 19 Uhr, Stadthalle.

Mitglieder-
Versammlung

zu jeder 1. und 3. Sonn-

dag, 19 Uhr, Stadthalle.

Mitglieder-
Versammlung

zu jeder 1. und 3. Sonn-

dag, 19 Uhr, Stadthalle.

Mitglieder-
Versammlung

zu jeder 1. und 3. Sonn-

dag, 19 Uhr, Stadthalle.

Mitglieder-
Versammlung

zu jeder 1. und 3. Sonn-

dag, 19 Uhr, Stadthalle.

Mitglieder-
Versammlung

zu jeder 1. und 3. Sonn-

dag, 19 Uhr, Stadthalle.

Mitglieder-
Versammlung

zu jeder 1. und 3. Sonn-

dag, 19 Uhr, Stadthalle.

Mitglieder-
Versammlung

zu jeder 1. und 3. Sonn-

dag, 19 Uhr, Stadthalle.

Mitglieder-
Versammlung

zu jeder 1. und 3. Sonn-

dag, 19 Uhr, Stadthalle.

Mitglieder-
Versammlung

zu jeder 1. und 3. Sonn-

dag, 19 Uhr, Stadthalle.

Mitglieder-
Versammlung

zu jeder 1. und 3. Sonn-

dag, 19 Uhr, Stadthalle.

Mitglieder-
Versammlung

zu jeder 1. und 3. Sonn-

dag, 19 Uhr, Stadthalle.

Mitglieder-
Versammlung

zu jeder 1. und 3. Sonn-

dag, 19 Uhr, Stadthalle.

Mitglieder-
Versammlung

zu jeder 1. und 3. Sonn-

dag, 19 Uhr, Stadthalle.

Mitglieder-
Versammlung

zu jeder 1. und 3. Sonn-

dag, 19 Uhr, Stadthalle.

Mitglieder-
Versammlung

zu jeder 1. und 3. Sonn-

dag, 19 Uhr, Stadthalle.

Mitglieder-
Versammlung

zu jeder 1. und 3. Sonn-

dag, 19 Uhr, Stadthalle.

Mitglieder-
Versammlung

zu jeder 1. und 3. Sonn-

dag, 19 Uhr, Stadthalle.

Mitglieder-
Versammlung

zu jeder 1. und 3. Sonn-

dag, 19 Uhr, Stadthalle.

Mitglieder-
Versammlung

zu jeder 1. und 3. Sonn-

Der aufgeblasene Wilhelm.

Holländisch Neumeshureau veröffentlicht Auszüge aus dem dritten Bande von Bismarcks Erinnerungen, von denen wir bereits eine Probe gegeben haben. Es betrifft einen charakteristischen Brief des damaligen Kanzlers über seinen Sohn, den späteren Wilhelm II. Dass das Urteil des Vaters, der Sohn leide an Selbstüberschätzung, nicht falsch ist, beweist Bismarck sofort in seinen weiteren Ausführungen, von denen „Holl. Nieuwsh.“ folgende Stellen wiedergibt:

Bismarck beschäftigt sich weiter sehr eingehend mit Süder und der im Jahre 1887 stattgefundenen Gründung der Stadmissionen, für die sich Prinz Wilhelm außerordentlich einsetzte. Es fehlt sehr schnell eine Pressekampagne ein, die sich eingehend mit der Person Süders beschäftigte. Prinz Wilhelm wurde mittelst, Bismarcks Sohn habe das Signal zu dieser Kampagne gegeben, und zwar durch mehrere Artikel in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, die aber sowohl Bismarck als auch sein Sohn erst hinterher lasen. Prinz Wilhelm richtete einen Brief an Bismarck, worin er seine Tätigkeit für die Stadmissionen sehr ausführlich verteidigt und sie als die vernünftigste Aktion gegen die Sozialdemokratie schildert. Sehr charakteristisch ist der letzte Absatz seines Briefes. Er wünscht darin Bismarck ein glückliches neues Jahr:

„Möge es Ihnen beschert sein, wie bisher für das Land zu sorgen, sei es im Frieden, sei es durch den Krieg. Sollte das letztere der Fall sein, dann vergessen Sie nicht, dass hier eine Hand und ein Schwert von einem Manne bereit stehen, der sich wohl bewusst ist, dass Friedrich der Große sein Vorfahre ist, der allein dreimal so viel Gegner hatte als wir jetzt und der während 10 Jahren bewährten Ausbildung nicht umsonst so hart gearbeitet hat.“

Am 29. November 1887 richtete Wilhelm einen anderen Brief an Bismarck, jenen Brief, den er zu Zeiten seines Großvaters und Vaters schrieb, damit er für den Fall, dass er plötzlich zur Regierung berufen würde, sofort den Bundesfürsten überreicht werden könnte. Dieser Brief sollte bei allen preußischen Geschäftshäusern im Reiche rechtzeitig vorliegen und im ersten Augenblick den Bundesfürsten überreicht werden. Es heißt darin:

„Es handelt sich darum, dass die Bundesfürsten parieren müssen, wenn ich sie erst von meinem Weise und von meinen Anlagen überzeugt und sie ganz in der Hand habe, dann parieren sie desto lieber. Denn pariert muss werden, aber besser ist es, wenn es aus Vertrauen und Überzeugung geschieht als aus Gewalt.“

Auf beide Briefe antwortete Bismarck erst am 6. Januar 1888 mit der Begründung, dass er nur handschriftlich antworten wolle und durch Schmerzen und Schlaflosigkeit bisher verhindert gewesen sei. Er sagt, er müsse ein ganzes Buch schreiben, um den Brief richtig zu beantworten und gibt dem Prinzen den Rat, ihn unverzüglich zu verbrennen. Sodann schreibt Bismarck dem Prinzen auseinander, welches die Bedeutung der Bundesfürsten nach der deutschen Verfassung war und wie außerordentlich ungünstig ein solcher Brief auf die Bundesfürsten wirken müsste. Es heißt dann:

„Denn den einzigen Schutz für die Monarchie erblickte ich in dem Königsgedanken, gegen Demokratien helfen nur Soldaten. Dies alte Wort von 1848 bleibt wahr. Priester können dabei viel verderben, aber wenig helfen. Die Länder, in denen die Priester am stärksten sind, sind die revolutionärsten und 1848 standen im gläubigen Pommern alle Priester auf Seiten der Regierung, und doch hat Hinterpommern sozialistisch gewählt.“

Wilhelm hat diese Auseinandersetzung wohl übergenommen. Er antwortete am 14. Januar 1888. In dem Schlusspassus seines Briefes heißt es: „Über eine Manifestation, wie es diejenige sein wird, wenn Stöder offiziell von der Spitze der Stadmission verschwindet, denke ich, dass diese Verdächtigungen meiner Wöhnen meine Stellung verstärken müssen. Falls nicht, dann werden, über die ich zu regieren haben werde.“ Hierzu bemerkt Bismarck, dass hier bereits das prinzliche Wort bezw. der spätere Kaiserliche Ausspruch enthalten war: „Wer mir entgegentritt, den vernichte ich.“

Franzi und Heini.

Geschichte zweier Wiener Kinder von Leopold Komperl.

I. Fortsetzung.

Der Kooperator fügt sich. Das Ordinariat hat ihn angezeigt, das angeordnete „Wochenbuch“ gleich den anderen Herren Lehrern zu gebrauchen. Heute schrieb er zum ersten Male den Unterrichtsstoff der vergangenen Woche ein. Der in meiner Klasse reicht von der „Ausgleitung des heiligen Geistes“ bis zu den „feurigen Jungen“. Der Kooperator sieht aber gar nicht gesümptig oder frustig aus...

Andreas Achleibner, mein Kollege, der alles, was auf das kommt, sich bezieht, wie keine eigene Tasche kennt, behauptet, der junge Geistliche sei seiner Pfarrer gewiss!

Berolina, Edle von Feldheim, gegenwärtig Büglerin, wohnt jetzt im Hülfnerhofe in unserem Bezirk, bittet für ihre Tochter Franziska, Schülerin der fünften Klasse, um Entlassung aus dem Schulverbände. Das Mädchen ist bereits dreizehn Jahre und neun Monate alt, zählt also bis zu ihrer gänzlichen „Ausbildung“ nur noch drei Monate. Die „Konferenz“ trägt aber auf Nichtgewöhnung dieses Antrufens an, dessen Begründung als nicht nachhaltig erklärt wird. Die Mutter braucht sie dringend zu Hause; manche ihrer Kunden wohnen am entgegengesetzten Punkte ihres Bezirks. Über Franziska, Edle von Feldheim, hat in ihrem dreizehn Jahren nur sehr schwache Kenntnisse in den Lehrgebieten, momentan im Rechnen und in der Sprachlehre. Dabei will sie Beiträge als musterhaft geschildert. In der „Religion“ wird sie als „genügend“ klassifiziert. Das Urteil geht zunächst an den Oberschulrat. Unter anderem heißt es im Urteil der ersten Bürglerin: „Ihre Tochter habe schon fast so eigene Gedanken, wie sie kein anderes Mädchen ihres Alters habe.“ Was soll das bedeuten?

Franziska muss zu den schlechtesten Schülerinnen meiner Klasse gehören; ich erinnere mich kaum an ihre Phisiognomie. Es gibt Kinder, die sich niemals an den Lehrer heranbringen; nicht aus angeborener Schrecklichkeit und Scheu, sondern aus Abneigung gegen ihn überhaupt. Je weniger sie mit dem Lehrer zu tun haben, desto lieber ist es ihnen. Sie entziehen sich daher jeder nächsten Bekanntschaft bei jedem Gelegenheit. Wie es unter großen Menschen Menschen kann, so findet man unter Kindern Schreckliche. Sollte Franziska Feldheim zu dieser Gattung gehören? Ich habe in meiner Klasse nicht weniger als fünfundsechs Schreckliche.

„Ich will mich auf der „adeligen“ Franziska konzentriert um-

Dieser Mensch, der schon in so jungen Jahren ausgesprochenen Brüder in ihm zeigte, konnte dann 30 Jahre lang die Welt ins und Deutschland ins Unglück führen. Das Unheil wäre vermieden oder doch vermindert worden, wenn als Gegen gewicht gegen einen mächtigen Potentaten eine wirklich demokratische Überlieferung in Deutschland bestanden hätte. Aber nach Bismarck holten gegen Demokratien nur Soldaten! Bis der Zusammenbruch kam, dessen Kosten jetzt das deutsche Volk bezahlen soll, während Wilhelm im trocknen sitzt!

Organisierter Gewerbeschlechthandel.

Wir lesen in der „Frankfurter Zeitung“:

„Im „Forum“, das durch den Adel-Schwärmer Wilhelm Herzog plaudernde Notizen zu einer Fundgrube vom Verfasser nicht beachtigter Erkenntnisse über Sowjet-Rußland wird, heißt es:

„In der Tabakindustrie erschienen die Arbeiter 1000 Rubel monatlichen Lohn und 10000 Zigaretten pro Monat gegen Zahlung zu festen Preisen: 1 Pfund Tabak = 100 Zigaretten = 80 Rubel). Außerdem bekamen sie jede Woche 200 Zigaretten umsonst und 5 Zigaretten täglich zu Mittag. Ferner könnten sie in der Fabrik rauchen, so viel sie wollten. Auf der Suchoewka (dem Krakauer Schlechthandelsmarkt) war der Spekulationspreis zu dieser Zeit 18 000 Rubel für 1000 Stück. So hatten sie durch den Verlauf der Zigaretten (rechnet man nur 2000 Stück) zusammen mit ihrem Monatslohn ein monatliches Einkommen von etwa 37 000 Rubel.“

Das sind „bedeutende Fortläufte“, die man anscheinend im Kampf „für“ das Proletariat in Rußland erzielt hat: Naturallohn und Abrichtung der Arbeiter zu ergänzt kapitalistischen Schlechthandels- und Wuchermethoden. Wenn die Prolet-Schlechthändler im Tabakgewerbe sich nicht zu einem Preiskartell zusammenschließen oder eine Zeitlang ihre Ware von der Suchoewka zurückhalten, dann wird Lenin gezwungen sein, bis das sich ein Tabakarbeiter — trotz Suchoewka — ein Paar Schuhe (= 50 000 Rubel) kaufen kann.“

Ein neuer Erlass der Sowjet-Regierung besagt sich mit der Brennstoffnot. Um einer Katastrophe des Transportwesens und der Industrie zu entgehen, müssen alle Maßnahmen getroffen werden, insbesondere auch die Durchführung der Arbeitspflicht in den Gouvernementen. — Gültwarz, ein Paradies!

Gegen die Versklavung des Weibes.

Der Reichstagsauswahl für Bevölkerungspolitik behandelt gestern Fragen der öffentlichen Sittlichkeit und die Mittel zur Bekämpfung der Prostitution.

Von deutschnationaler Seite lag ein Antrag vor, die Bordelle zu verbieten. Die Zustände in Hamburg wurden als besonders schlimm geschildert. In den bestreiten Gebäuden seien von den Franzosen 33 Bordelle eingerichtet worden, deren schreckliche Reglements durch die Presse bekannt geworden seien. Der Versklavung des Weibes müsse mit gesetzlichen Mitteln ein Ende gemacht werden. — Ein sozialdemokratischer Redner war grundsätzlich damit einverstanden, dass das Bordellwesen bekämpft werde. Die Hamburger Einrichtungen hätten sich seit dem vierzehnten Jahrhundert herausgebildet. Nicht so leicht die niederen als die besseren Klassen benützen diese Einrichtungen. Während des Krieges seien solche für Offiziere und auch für Mannschaften eingerichtet worden, das zeigen, wie schwer es sei, der Bordellwirtschaft zu Leibe zu kommen. Seden können man der demokratischen Regierung deshalb nicht Vorwürfe machen, weil sie den seit Jahrhunderten aufgebauten Schutz nicht beleidigen könne. Die Frage der Kasernierung und der Wohnungskuppelei wurde bei den Erörterungen gleichfalls berührt und verlangt, dass diese ebenfalls unter Strafe gestellt und § 118 des Reichskriegsgerichtes dementsprechend umgebaut werden. — Der eingangs erwähnte Antrag wurde angenommen.

Den Kooperator scheint die ihm aufgetragene Formäßigkeit unter des Staates tiefer zu wurmen, als er sich gegen den Ungehorsam geben möchte. Gestern nach der Schule forderte er mich freundlich auf, ihn ein Stück Weges zu begleiten.

Als wir die Treppe des zweiten Stockwerkes niederstiegen, bemerkte ich, dass aus dem etwas dunklen Korridor ein Rädchen, offenbar eine unserer Schülerinnen, aus dem Geistlichen zurück und in die Hand läuft. Dann war es mit einem raschen Sprunge an uns vorüber über die Stufen, mehr gesprungen als gegangen, so dass ich nur gleichsam die Umrisse ihrer Gestalt gewahrte. Aber ich um den Kopf wie ein Blumentanz geschnittenen Jörte lag ganz bewusst; sie waren von jenem germanischen Glücksblond, das mir jetzt an die Kinder unseres Mühlviertels gemahnt; gleichzeitig war es mit, als sei etwas Glänzendes an dem Treppenhaus bis weit in den dunklen Korridor hinein gefallen.

Auf der Treppe legte der Kooperator zu mir:

„Haben Sie bemerkt, in welcher Weise die „Volksseele“, die jetzt bei euch eine so große Rolle spielt, gegen meine vermeintliche Demütigung remontiert hat?“

Ich rutschte ihr nicht sagleich, da rief er mit großer Selbstsicherheit:

„Diese Franziska hat mir die Hand geflüstert.“

„Hängt das so zusammen?“

„In den Augen dieser Volksseele“ — er betonte dieses Wort mit ironischer Verschärfung, „habe ich recht behalten“ und rief das sogenannte Saisalgeleg, dieser Moisch mit seurigen Namen.

Sagen Sie denn voraus, dass Ihre Angelegenheit, die über den Raum eines Konferenzimmers in unserer Schule nicht hinausgeschritten ist, diesem unbedeutenden Gehöfte bekannt ist.“

„Dann hat sie davon eine Ahnung gehabt — und Ihre Erziehung ist um so bezeichnender.“

Wir gingen eine geruhsame Weile stillschweigend nebeneinander.

„Sobald ich die Volkssele also in eurer Gewalt“ — begann er wieder, indem wir durch eine jener Galen einbogen, die dort an dem Linienwall sich ausbreiten und den östlichen Teil der Festungslinie des Vorstadt umfassen — und das alles im Zone einer gewissen Weitheit, die mir an dem streitbaren jungen Mann, dessen er jetzt mit mir ungefähr auf derselben Altersstufe auftrat.

„Weißt du die Gedanken dieser Volkssele erwartest zu haben main durch Wolff und Anthropologie, glaubt ich bereits auf der ganzen Linie gefragt zu haben? — Ich aber sage Ihnen, lieber Kollege — ein einziger Rad mit einem der Finger meiner rechten Hand, und ihr liegt plain auf der Rose! Sie haben es schon erlebt.“

„Meinen Sie damit die Schülerin Franziska?“

„Nein nur sie!“ rief er lachend, dabei die blauen Zähne entblößend, die ich nur ein Millionstel Bruchteil jener Volks-

Freistaat Cübed.

Donnerstag, 8. Februar.

Rettet Oberschlesien!

Die Abstimmung für Oberschlesien naht, wie uns geschrieben, heran und es ist Pflicht jedes Deutschen, dazu beizutragen, dass dieses reiche Land mit seinen Kohlebänken, das der Feindbund gerne seinem Geschöpf Polen zuspielen möchte, bei Deutschland verbleibt. Ohne Oberschlesien sind wir verloren! Ohne keine Kohle müssen unsere Fabriken stillstehen, die größtentheils mit oberschlesischer Kohle beliefert werden. Und das würde Hungersnot und unserer gänzlichen Ruin bedeuten. Überall in deutschen Landen haben nun Ausschüsse gebildet, zur Rettung Oberschlesiens nach Kräften beizutragen, namentlich aber um das nötige Geld aufzubringen. Denn jeder kann sich wohl selbst vorstellen, dass es eine unheimliche Menge Geld kostet, die heimatlichen Oberschlesiener zur Abstimmung in ihre Heimat zu befördern und überhaupt die Wertheitigkeit für eine deutsche Abstimmung in Oberschlesien zu organisieren. Auch in Lübeck hat sich solch ein Ausschuss mit seinen Unterausschüssen gebildet, um für den Anteil unserer Stadt an dieser großen deutschen Sache zu sorgen. Lübeck hat nie versagt, wenn es um große materielle Dinge ging, es wird auch diesmal nicht versagen. Demnächst wird die Sammeltätigkeit beginnen, möge hier ein großer Erfolg beschließen sein, der Lübeck in die vorderste Reihe des habsburgischen Österreichs stellt, das diesmal für seine brennenden und ureigensten Interessen arbeiten muss. Weiter wird, um der Propagandatätigkeit für die Grenzpende eine breite Basis zu geben, vom 19. bis 27. Februar in Lübeck eine „Oberschlesische Woche“ mit Theater- und Konzertaufführungen stattfinden, um alle Kräfte heranzuziehen, beizutragen an der Speide für Oberschlesien.

Einführungssamt. In dem Vierteljahr vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1920 war die Finanzstrichnahme des Einführungssamtes wieder eine überraschend rege. Es liegen ein: 366 (358) Anträge auf Zustimmung zur Abstimmung, 11 (17) Anträge auf Aufhebung aus vorheriger Kündigung von gewerblichen oder geschäftlichen Personen, 223 (217) Anträge auf Ausübung einer vermittelnden Tätigkeit des Einführungssamtes, 423 (304) Anträge auf Freilegung einer annehmbaren Miete, 360 (171) Anträge des Wohnungsnotweises auf Belegschaftnahme von Wohnungen bezw. ungenügend ausgestatteten Wohnräumen. Die eingekommene Ziffern beziehen sich auf das zum Vergleich herangezogene 4. Vierteljahr des Jahres 1919. Der Vergleich ist aber insofern nicht ganz treffend, als Jahr viele alte Kündigungsanträge im letzten Vierteljahr wieder aufgenommen worden sind, ohne dass sie in der Statistik neu in die Erhebung treten. In Wahrheit ist also die Anzahl der Fälle beim Einführungssamt eine noch erheblich größere als aus den obigen Zahlen (insgesamt 1393 für 1920 und 1167 für 1919) hervor geht. Insbesondere muss aufstellen, dass die Anträge des Wohnungsnotweises, auf Belegschaftnahme von Wohnräumen sich gegen das Vorjahr mehr als verdoppelt haben; eine Folge hier immer deutlicher werdenber Wohnungsnot, die zur Ergänzung aller irgendwie verfügbaren Räume zwingt. So wurden eng auch neben 80 Sitzen in Kündigungs-, Mietersuchungs- und Vermittlungsräumen 24 Sitzen allein in Wohnungsbeflagtmeldungen abgehalten, zu denen noch zahlreiche Termine kommen, die vom Einführungssamt an Ort und Stelle unter Belebung der betreffenden Räume abgehalten wurden.

Angrenzende Gebiete.

Stadelsdorf. — Die Mittwocherversammlung des Sozialdemokratischen Vereins am Dienstag war zahlreich besucht. Nach Aufnahme von 11 neuen Mitgliedern wurde das Andenken des verstorbenen Genossen Ott durch Erheben von den Säulen geehrt. Zu den Arbeiten an der bevorstehenden Reichstagswahl wurden die erforderlichen Kräfte gewählt. Der Gemeinderatsbericht wurde vom Genossen Glae gegeben. Zur Festung der Gemeindelassen hat man sich nach Mitteln umgesehen und eine Wohnungsrursumstellung eingeführt. In Ausübung genommen ist ferner eine Besetzung der Mülleinkunftssteife. Für ein Klavier soll eine Steuer von 100 M. und für ein Grammophon eine solche von 25 M. erhoben werden. Bei den Arbeitslosen muhte der Gemeinderat sich auch mehrfach beschäftigen; es ist jedoch noch nicht

jede — ich braucht ja dieses Wort mit Vorliebe, vielleicht weil ich von einer Seele überzeugt nichts wissen will — aber vor diesem Bruch steht fast noch unentwegt die große Einheit, die mir Gott nennen. Ich hätte, tuh dir mit jener zutreffenden Darbietung fort, die ich an ihm bereits kannte, „Ihr habt dieses fast vierzehnjährige Mädchen von der Schule dispensieren sollen. Wozu haltest ihr sie jetzt?“

„Sie hat das gelegliche Wissensmaß noch nicht erreicht.“ „Kollege!“ legte er indem er vor mir stehen blieb und seine Hand auf meine Schulter legte, — „Iagt jetzt, habt Eure Mutter, die gewiss eine recht schlaue Frau irgendwo in unserem Mühlviertel ist, oder habt meine eigene Mutter, eines armen Häuslers Weib, das gesetzliche Wissensmaß erreicht, als sie uns in der Wiege schauften und dabei die zerrissenen Hemden des Babys losweise verstopften?“

Solchen Reden gegenüber, namentlich wenn sie aus einem Mund, der binden und tödten kann, kommen, fühle ich mich immer mut und machtlos. Führt das daher, weil ich nicht gehabt gezeugt bin?

Oder weil jedes Korn Wahrheit, das ich irgendwo entdecke, gleich in meiner Seele aufgeht? Der Kooperator ist ja doch aus demselben Holze, von dem ich abstamme; wir beide sind Kinder einer Freude. Warum soll ich annehmen, dass der bürgerliche Häuslerjacob anders führt und empfindet für die Volkssele als ich. Deinen Vater Schule hieß in einem Dorf des Mühlviertels? Gehört denn unter Wege wirklich so weit auseinander? Und ist eine Einigung wirklich nicht durchzuführen? Irgendwo muss sich der Friede finden....

Er machte mit seinen scharfen Zähnen bemerk, dass jede Aufklärung auf meine Mutter, möchte er sie mit wem immer in Verbindung bringen, mich gewissermaßen willenlos mache, und dieses Kunftstück benutzt er, um sich mit einem Male von mir zu verabschieden.

Er blieb den Weg gegen die innere Stadt ein, während ich in die Richtung, in welcher meine Schule lag, gehoben soll fort. Bis ich gegen die Sonnenkreis-Hülfnerhofsgasse kam und zu dem Durchgang einsteigen wollte, das ich den kleinen Weg nach dem Rudolfspitale vermitteilt — es ist ein schmäsiges, mit allen Merkmalen vorbildlicher Armut angefülltes Durchgang — bemerkte ich in dem kleinen Augenblick, dass ein Knabe von ein Mädchen unmittelbar vor mir in den engen Toren eintrat.

„Hier kam es vor, als hätte ich die blonden Zähne jenes Volksmeisters gekleinert, vom weichen zwischen mir und dem Kooperaten Leben die Rehe gemacht.“

(Fortsetzung folgt)

gelungen, denselben Arbeit nachzuweisen. Bedauerlich ist, daß von den Arbeitgebern fast nichts für die Arbeitslosen getan wird. Die meisten Leute haben kein Herz für die Arbeitslosen, sonst könnten viele bei denselben beschäftigt werden. Erstaunlich ist für die Gemeinde, daß endlich die Strafzufriedenheit eingeschüchtert wird. Da die Anklage schon vor dem Kriege gelegt ist, werden die Kosten nicht übermäßig hoch sein. Genosse R. F. ist sie der Veranstellung noch ins Gedächtnis der Anklage zu rufen, mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Da wir von Oldenburg auf jeden Fall gerettet würden, sei es für uns im südlichen Teil und auch fürs ganze Fürstentum das Beste, sich Lübeck anzuschließen.

Stiel. Der erhöhte Steigenbahntarif ist jetzt in Kraft getreten. Der Preis eines einfachen Fahrscheins ohne Umsteigeberechtigung beträgt für 1-6 Tarifstufen 70 Pf., für mehr als 6 Tarifstufen 90 Pf., mit Umsteigeberechtigung 80 bzw. 100 Pf.

Reich und Ausland.

Zuchthausstrafe für einen Kreisbahndirektor. Der langjährige Direktor der Hamburger Kreisbahn, Büsser, einer alleits geachtete Persönlichkeit, wurde von der Strafkammer Hamm wegen gewerbsmäßiger Hässlichkeit zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten verurteilt.

Drei Personen bei einer Explosion gestorben. Durch die Explosion eines Blitzeimers wurden auf dem großen Energieterminal in Kühlungsborn drei Personen getötet und vier andere schwer verletzt.

Ein Brief, der fünfzig Jahre unterwegs ist. Am 2. Januar 1871 sandte der damalige Inhaber der Zeitungsbuchhandlung J. Kraus u. Co. in Berlin einen Brief an einen Verwandten in Liverpool. Dieser Brief ist jetzt — nach jahrtausendlanger Reise — als unbeschreibbarster wieder eingetroffen und den hinterließenen des heimischen Verleihers ausgeschickt worden. Der Briefumschlag ist ebenso wie der Brief gut erhalten, die Schreibsachen lassen auf Deutschlands nichts zu wünschen übrig. Die auf dem Brief gedruckten Wörter — zwei Zeingeraden auf einer Stempelkarte — sind ebenfalls unverändert.

Bankenraub. Als morgens die Sicherheit der Gewerkschaft Albrecht der Raubräuber bereiten wollte, brachten ihr zehn Geiseln erzwungen, zunächst 50 Dinar bestohlen zu haben und 100.000 Goldmark zu entrichten.

Bürobedarf. Das Polizeiamt.

Rodmehl für Bienenwölfe.

Der Vorstandsvorsitzende der Deutschen Rodmehlfabrik Ludwig Carl Adolf Melchior ist am Freitag den 27. Dezember 1927, beauftragt die Fabrikation von Rodmehlprodukten und -waren ab. Die Vorstandsvorsitzende am 27. Dezember 1924 die Geschäftsführer und Betriebsleiter Hermann Hirschfeld und die Eltern bestohlen wurden.

Sabed, den 21. Januar 1928. (1928)

Das Polizeiamt.

Wurst- und Fleischwarenfabrik

Lübeck.

Gefallenprüfung.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.

Der Prüfer kann bei einer Gefallenprüfung, wenn dieser vom Oberpräsidium bestellt werden soll, auf die entsprechenden Prüfungen verzichten.